

Erfahrungsbericht Florida 2018 – Daniel Herrmann

Bewerbung und Vorbereitung

Auf die Idee ein Auslandssemester zu absolvieren kam ich nachdem ich in meinem dritten Semester eine Veranstaltung des International Office besuchte, bei der die jeweiligen Studierenden ihre Auslandssemester vorgestellt haben. Auch das Auslandssemester in Amerika wurde dabei vorgestellt.

Amerika hat mich schon immer fasziniert, aber ich hatte nie wirklich die Zeit, um dort viel zu erleben. Bei einem Urlaub ist man ja auch nur ein paar Wochen unterwegs. Die Tatsache, dass sich den Studierenden der HS-OWL die Gelegenheit bietet einen unvergesslichen, viermonatigen Aufenthalt in Amerika zu absolvieren, der auch noch komplett durch die DAAD mit dem ISAP-Stipendium finanziert wird, hat mich damals so begeistert, dass ich mir es als Ziel gesetzt habe innerhalb meiner Studienzeit ins Ausland zum Studieren zu gehen.

Die Bewerbung für dieses Stipendium habe ich dann tatsächlich erst im 6. Semester für das 7. abgegeben. Bestandteil waren Anschreiben und eine beglaubigte Leistungsübersicht. Empfehlungsschreiben sind hilfreich, allerdings kein Muss. Ich war sehr überrascht zu erfahren, dass ich der einzige Bewerber aus Fachbereich 3 war, da sich die Möglichkeit sich zu bewerben JEDEM geboten hat. Das Gespräch mit dem Auswahl-Komitee verlief sehr gut, die Fragen waren nicht so gestellt, dass man als Bewerber irgendwie ins Schwitzen gekommen ist. Die positive Rückmeldung bekam ich bereits ein paar Tage später.

Daraufhin begann der „Papierkram“. Formulare ausfüllen und unterschreiben und natürlich musste man zu diesem Zeitpunkt auch schon über Vorbereitungen für den eigentlichen Aufenthalt wie Amerika Gedanken machen, wie z.B. Visum, Housing, Handyvertrag, etc.. Außerdem musste ich noch den TOEFL-Test machen, der als Voraussetzung für das Stipendium gesehen wurde. Diesen habe ich in Frankfurt gemacht. Die einzige Schwierigkeit, die ich dabei hatte, war, dass beim Speaking-Teil alle durcheinander redeten. Und wenn man Pech hat, muss man gerade noch den Reading-Teil fertig machen, während die anderen schon mit dem Reden anfangen. Daher war ich sehr froh um meine Ohropax, die wirklich sehr hilfreich beim Konzentrieren waren.

Die Daten wurden durch das International Office an die UF weitergeleitet und diese hat sich dann mit mir und den anderen Stipendiaten in Verbindung gesetzt. Über E-Mail konnte man alles ganz entspannt und schnell klären. Allerdings empfehle ich für sehr dringende Angelegenheiten einen Anruf.

Housing

Mit Housing hatte ich persönlich ein paar Schwierigkeiten. Zugegeben habe ich mich zu spät auf einen Single Room in der Weaver Hall (dem Student Dorm für die International Students auf dem Campus) beworben, weshalb ich dafür nicht angenommen werden konnte.



Deshalb musste ich mich anderweitig orientieren. Ich habe über die Off-Campus Housing Website der UF dann Social 28 gefunden. Dabei handelt es sich um einen Apartment Komplex direkt gegenüber vom Campus. Die Position beider Gebäude ist absolut perfekt für Off-Campus Housing! Allerdings hatte ich bei der Bewerbung dafür einige Schwierigkeiten, da das Büro sehr inkompetent handelte. Man kann sich auf der Website für jeden beliebigen Raum-Typ bewerben und für alles muss man \$50 Application Fee zahlen. Die Bewerbung lässt einen aber glauben, dass man das Zimmer sicher hat, da man ein Lease Agreement unterschreiben muss.

Dann bekommt man nach frühestens 2 Wochen, in denen man sich sicher war, dass man das Zimmer sicher hat, eine Nachricht mit dem Inhalt, dass dieser Raum-Typ nicht mehr verfügbar ist. Nach ewigem Hin und Her und nach unzähligen Anrufen in Amerika, von denen ich gar nicht wissen will wie teuer sie waren, habe ich dann endlich einen Raum bekommen. Für \$870 pro Monat in einem Mietvertrag, der 1 ganzes Jahr gilt. Mir wurde zu diesem Zeitpunkt versichert, dass es kein Problem ist einen Untermieter zu finden.

Nächstes Problem: Man muss als „Kautions“ die Miete des letzten Monats im Voraus zahlen zusammen mit der Miete des ersten Monats. D.h. in meinem Fall waren das \$1.740. Ich gab dem Büro meinen Kreditkarten-Daten und erteilte Freigabe alles einzuziehen. Allerdings haben Sie mich danach nochmal darauf hingewiesen, dass für eine solche Zahlung mit einer ausländischen Kreditkarte von VISA nur in \$500 Schritten abgebucht werden kann. Und pro Abbuchung fällt eine Gebühr von \$20 an.

Also wären aus \$1.740, \$1.820 geworden, was ich natürlich nicht wollte. Also einigten wir uns darauf, dass ich alles bei meiner Ankunft bezahle. Als ich dann ankam, wollte ich alles per Kreditkarte bezahlen. Daraufhin wurde mir gesagt, dass ich nur per Money Order von



z.B. Western Union bezahlen kann. Diese Schecks bekommt man zwar relativ einfach beim Supermarkt um die Ecke, aber meine DKB Kreditkarte – auch wenn voll aufgeladen – gibt nur €1.000 pro Tag aus. D.h. ich konnte am Automaten nicht alles



Geld holen, was ich brauchte. Nach einer langen Diskussion mit dem Leasing Office haben sie mir dann doch die Schlüssel gegeben und ich konnte in meinen Raum, wo mich schon das nächste Problem erwartete: Der Raum war komplett nackt. Bis auf einen Schreibtisch mit Stuhl, einem Bett mit verdrecktem Laken (das wurde auf mein Verlangen hin gewechselt) und einem Einbauschränk war nichts im Raum. Die Bilder im Internet waren alle voll ausgestattet mit Bettwäsche und Kleiderbügel im Schrank. In meinem Raum war nichts, gar nichts! Also musste ich zum nächsten Target laufen und mir alles neu kaufen. Das waren nochmal \$100.



Nun zu den guten Punkten: Das Apartment hatte ein Wohnzimmer, eine große moderne Küche und ein großes Bad mit einer riesigen Duschkabine. Mein Raum hat mir nach einer Weile auch gut gefallen, da ich es mir darin immer mehr gemütlich gemacht habe. Das Gebäude hat einen Study-Room, einen Recreational-Room in dem man Tischtennis spielen kann und ein Fitness Raum, der für meine Bedarfe völlig ausreichend war. Der Pool war zwar nicht in





meinem Gebäude, aber er ist perfekt, um zu entspannen und hat einen Whirlpool mit dabei. Mein Gebäude hatte dafür ein Sonnendeck im obersten Stock. Generell war das Gebäude in einem für mich akzeptablen Zustand.

Beim Auszug gab es natürlich wieder Schwierigkeiten. Ich

habe partout keinen Untermieter gefunden, weil \$870 jedem zu teuer ist für eine Untermiete. Man kann selbst über Facebook-Gruppen werben, allerdings muss man seine Posts auch pflegen, also immer wieder updaten. Klingt vielversprechend, ist es aber leider nur teilweise, da man seinen Raum stark rabattiert anbieten muss, damit überhaupt jemand mal drauf reagiert. Letztendlich hat das Leasing Office jemanden für mich gefunden, da ich mich zu Beginn des Semesters auf eine entsprechende Liste habe setzen lassen. Nach allen Komplikationen konnte ich dann doch relativ unbeschwert abreisen. Natürlich musste ich eine „Subleasing Fee“ bezahlen, die mir das Leasing Office automatisch von meiner Miete für den letzten Monat – die man zurückbekommt – abgezogen hat.

Alles in Allem kann ich zwar empfehlen dort zu wohnen, weil man es während dem Semester wirklich gut ist. Am Anfang und am Ende ist es allerdings die Hölle. Daher ist Social 28 mit Vorsicht zu genießen. Ich hoffe, diese lange Ausführung hilft den nächsten Stipendiaten bei der Suche nach Housing!

Kurse

Ich habe meine Kurse bereits lange vor Beginn des Semesters rausgesucht. Diese waren Construction Finance bei Russell Walters, Construction Contracts bei Michael Cook, International Sustainable Development (100% online) und Introduction to Construction Management bei Bryan Franz.

In der Theorie klingen alle diese Kurse sehr interessant, allerdings traf dies für mich nur zu 50% zu. Construction Finance und Construction Management sind beides sehr gute Kurse, in denen man viel dazu lernt. Die beiden Professoren Walters und Franz sind sehr lockere Persönlichkeiten, die ihren Lehrstoff mit Spaß aber auch der nötigen Seriosität interaktiv vermitteln. Mit Construction Contracts stand ich zuerst auf Kriegsfuß, da diese Thematik ganz anders vermittelt wurde als ich mir das vorgestellt hatte. Auch die Fachsprache stellte eine kleine Barriere dar, die mir Schwierigkeiten bereitete. Nach einiger Zeit kam ich jedoch mit allem, auch mit der

konservativen Lehrweise des Professors, klar. Michael Cook ist eigentlich auch eher ein lockerer Professor. Der online Kurs erfordert ein ungemeines Maß an Selbstdisziplin, da es keinerlei Veranstaltungen gibt, zu denen man hingehen muss. Man muss die Kapitel komplett allein erledigen.

Die Wissensabfrage erfolgt dort deutlich anders als hier: Es gibt zahlreiche Quizze – In-Class oder online über die e-Learning Plattform –, weitere kleinere oder auch größere Aufgaben, die quasi als Hausaufgaben angesehen werden können und 3 bis 4 Klausuren pro Kurs wovon die letzte ein Final Exam ist. Es ist deutlich mehr Lernerei als in meinem deutschen Studium, was vielleicht einen Nachteil darstellt, aber auf der pro-Seite steht der bessere Lerneffekt. Man behält Sachen tatsächlich besser im Kopf.

Generell geht dort sehr viel über den Laptop. Jeder hat seinen Laptop aufgeklappt auf dem Tisch stehen. Auch für manche Klausuren ist der Laptop zugelassen. Gerade bei Construction Finance war der Laptop unerlässlich, da viel mit Excel-Tabellen gearbeitet wird.

Mein Stundenplan war sehr entspannt, da ich ja einen Kurs komplett online hatte. Daher hatte ich zwar viel Freizeit, die ich aber immer mit dem Gedanken im Hinterkopf genossen habe, dass ich danach wieder für die anstehenden Quizzes, Assignments und Exams lernen musste, was auch sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Trotzdem habe ich es geschafft, meine „Work-Life-Balance“ immer für mich akzeptabel zu halten.

Ich habe mit meiner Meinung nach angemessenem Lernaufwand recht gut abgeschnitten und viel gelernt, was mir auch bei meinem Job helfen kann, nicht nur im Studium.

M.E. Rinker, Sr. School of Construction Management



Die University of Florida ist in verschiedene Colleges unterteilt. Das College an dem FB3 und FB1 Studierende aus Detmold gehen ist das DCP College, kurz für Design, Construction and Planning. Dieses College beinhaltet die Rinker School. Diese ist eine der besten Schulen für Construction Management im ganzen Land und viele große Firmen, die auch international agieren reißen sich um die Absolventen dieser Schule. Es ist für Amerikaner auf jeden Fall leichter einen Job bei einem Bauunternehmen zu bekommen, wenn sie einen Abschluss dieser Schule

haben. Ob die Rinker School in Europa bekannt ist, weiß ich aber nicht. Nichtsdestotrotz ist die Lehre dort tatsächlich sehr hoch angesehen, was man auch an den Gastvorträgen in manchen Kursen merkt und an dem generell sehr hohen Stand an Know-how den die Professoren mit sich bringen.

Campus



Die Stadt Gainesville hat um die 130.000 Einwohner. Die UF hat um die 50.000 Studierende. Kein Wunder, dass der Campus einen Großteil der Stadt ausmacht. Ich würde ohne Zweifel sagen, dass dieser so groß ist wie eine kleine deutsche Stadt. Und es gibt dort auch alles, was eine Stadt zu bieten hat. Supermärkte, Parks, Fast Food Restaurants und generell sehr viel Grün. Lake Alice ist ein sehr beliebtes Ziel für Segler; schwimmen sollte man dort allerdings nicht, da Alligatoren dort leben. Überall wachsen Palmen, was eine echte Florida-Atmosphäre schafft!



Im Gebäude „Reitz Union“ ist der Bookstore der University of Florida, sowie ein Hotel und viele Veranstaltungsräume. Im Bookstore kann man theoretisch alles kaufen was man zum Studieren braucht, allerdings ist es dort sehr viel teurer als in außenliegenden Geschäften, daher würde ich das Einkaufen dort nur empfehlen, wenn es um College-



Kleidung geht. Diese kann man dort zu Hauf kaufen und für dieses gibt es auch akzeptable Angebote. Außerdem gibt es hier den Food Court mit vielen verschiedenen Fast Food Restaurants wie Wendy's, Papa John Pizza, Panda Express oder Subway. Reitz Union bildet sozusagen das Zentrum des Campus'.

Das Stadion der College-eigenen Mannschaft nimmt einen sehr großen Teil des Campus' ein. Es ist normalerweise geöffnet und es sind immer Leute dort, die über die Tribünen joggen. Den Sonnenaufgang ganz oben auf der Tribüne zu beobachten ist ein echtes Erlebnis und ein kleiner Geheimitipp.

Den ganzen Campus zu beschreiben in diesem Format leider nicht möglich, aber immerhin kann man durch die obigen Ausführungen einen kleinen Einblick bekommen.

College Football – Florida Gators

Das Fall Semester ist Football Season! Die Florida Gators spielen jeden Samstag gegen ein gegnerisches College, das ganze Semester lang bis auf eine Woche. Ein



Großteil dieser Spiele findet im Stadion auf dem Campus statt. Das Ben Hill Griffin Stadium ist eines der größten Stadien in Amerika mit einer Kapazität von 92.000 Zuschauern. Und diese Kapazität wird gerade beim ersten Spiel der Saison aber auch bei anderen wichtigen Spielen gegen gute Colleges komplett ausgeschöpft. Die Atmosphäre dort ist der absolute Wahnsinn (ich kann das leider nicht formeller beschreiben), alle im Stadion sind total mitgerissen und feuern die Gators lautstark an. Die Studenten der UF sind, wie uns erzählt wurde, mit die lautesten in ganz Amerika was auch einen großen Teil zu der einzigartigen Atmosphäre beiträgt. Das Gefühl im Studentenblock zu stehen

während eines Spiels, ist mit Worten kaum zu beschreiben; eine unvergessliche Erfahrung!

Die Tickets sind sehr günstig für Studierende. Ein einzelnes Ticket kostet nur \$20. Mit einem einzeln erworbenen Ticket kann man allerdings nicht in den Studentenblock. Das geht dann nur mit einem Season Ticket. Es gibt 7 Heimspiele, also kostet das Ticket \$140. Wenn man Football mag, die Erfahrung im Stadion gerne machen möchte und für jedes Spiel schon ein Ticket sicher haben möchte, sollte man sich auf jeden Fall eines dieser Tickets holen! Man muss allerdings schnell sein, da die Season Tickets schnell ausverkauft sind. Man kommt zwar auch

in den Studentenblock, wenn man jemanden kennt, der dort sitzt, aber dann hat man immer noch den Nachteil, dass man die Tickets für jedes Spiel immer wieder kaufen muss, dafür eine Gebühr bezahlen muss und immer das Risiko eingeht, dass die Tickets schon ausverkauft sind. Auch wenn es die Möglichkeit gibt über eine Facebook-Gruppe privat verkaufte Tickets zu erwerben, lohnt sich das nicht, da die Verkäufer immer einen Profit daraus schlagen wollen. Also zahlt man eher \$30 als \$20.

Die Game Days an der UF sind faszinierend. Der ganze Campus ist voll mit Fans, die „tailgaten“, also quasi vor dem Spiel schon feiern und sich in Stimmung bringen. Das wird auch von den Fraternities und Sororities angeboten, aber man hat keine Chance dort reinzukommen ohne persönlich eingeladen worden zu sein. Manche Fraternities lassen auch Fremde rein, allerdings nur gegen ein Eintrittsgeld von mindestens \$20, was manchmal viel zu viel ist für das was geboten wird.

Nichtsdestotrotz sollte man mal einen vollen Game Day mitgemacht haben um eine vollkommene College-Erfahrung machen zu können!



Reisen

Natürlich ist man in einem fremden Land, was man gerne näher kennen lernen möchte. Auch über die Grenzen von Florida hinaus. Die Möglichkeit dazu hat man vor dem Semester, während der Thanksgiving Pause und nach dem Semester.

Ich selbst habe vor dem Semester eine Tour durch Florida gemacht, in der ich so ziemlich jeden Fleck gesehen habe, der irgendwie bekannt ist. Gestartet mit Miami, habe ich Fort Myers, Naples, Saint Petersburg, Orlando und Daytona Beach besucht und anschließend bin ich nach Gainesville gefahren um das Semester zu starten.





Während des Semesters hat man die Möglichkeit entweder kleinere Wochenendtrips zu machen, oder Tagestrips zu umliegenden Sehenswürdigkeiten wie den Springs (Quellenartige Gewässer mit glasklarem Wasser) oder zu Paine's Prairie (Wildlife Naturpark). Die



Navigators (eine ähnliche Organisation wie die Fachschaften) boten vorweg zwei Trips während des Semesters an. Der erste Trip



ging nach Saint Augustine Beach, der ältesten Stadt der USA, wo man einen Tag am Strand verbringen kann. Der zweite Trip waren die Halloween Horror Nights in den Universal Studios in Orlando, was man auch unbedingt gesehen haben muss! Ich bin bei beiden Trips mitgefahren und es hat mit nicht mal \$200 gekostet. Ich bin außerdem in der Pause an Thanksgiving mit Freunden, die ich dort kennengelernt habe nach Miami gefahren und habe dort mit der Familie eines befreundeten Amerikaners Thanksgiving gefeiert. Die Familie ist kubanisch und war extrem gastfreundlich. Man darf nicht vergessen, dass wir



für sie wildfremde Leute waren. Die Tage danach waren wir in South Beach und haben die freie Zeit am Strand genossen. Eine unvergessliche Reise! Ich war des Weiteren noch mit zwei anderen Freunden, die ich dort kennengelernt habe in Georgia nahe Atlanta von wo wir zum Wandern nach Kentucky durch Tennessee gefahren sind. Die Natur dort ähnelt in keiner Weise der von Florida, obwohl Gainesville gerade mal zwei Stunden Fahrt von der Grenze Georgias entfernt liegt. Die Wälder dort sind komplett golden im Herbst, was eine faszinierende Szenerie entstehen lässt. Bevor wir wieder zurück nach Gainesville gefahren sind, haben wir uns noch das Georgia Aquarium angeguckt, was eines der besten in den ganzen Staaten sein soll.

Nach dem Semester bot sich mir die Gelegenheit nach Orlando zu fahren und Disney World zu besuchen, was absolut einzigartig war. Danach bin ich noch für zwei Tage nach Chicago geflogen. Ich habe gehört, dass Chicago New York in schön sein soll und es ist in der Tat eine wunderschöne Stadt mit sehr freundlichen Menschen. Und

es erinnert wirklich an die Straßen von New York City, die man hierzulande im Fernsehen sieht. Vor meinem Flug zurück nach Deutschland, der von Orlando ging, hatte ich noch Zeit mir diese Stadt ein bisschen genauer anzugucken. Natürlich ist alles recht touristisch gehalten dort, aber trotzdem ist es sehr schön.

Finanzen

Das ISAP Stipendium sieht €1.175 Reisekostenpauschale, viermal €1.075 monatliche Rate und viermal €35 Versicherungspauschale für den Empfänger vor. Die Reisekostenpauschale reicht völlig aus. Allerdings kam ich mit der monatlichen Rate nicht ganz hin. Mal ganz abgesehen davon, dass man 5 Monate Miete bezahlen muss (Aug, Sep, Okt, Nov & Dez) ist die Versicherung deutlich teurer als €35 pro Monat. Die UF ist hier sehr wählerisch; sie akzeptiert nur wenige Versicherungen neben ihren eigenen „Health Plans“, die am teuersten sind. Ich habe bei der ISP den Trail Blazer Plan genommen, der mich insgesamt \$320 gekostet hat.

Der Großteil des Geldes wird für die Miete verwendet werden müssen, was in meinem Fall nicht mehr viel überließ für den Rest des Monats. Lebensmittel und alles andere ist in Amerika um ein Vielfaches teurer als es in Deutschland ist. Eines der krassesten Beispiele ist der Preis einer einzigen roten Paprika: \$3,99. Eine weitere Ungewohntheit ist es, dass alle Preise ohne Steuer ausgezeichnet sind. Es kommt also auf alles nochmal 6,5% drauf. Die Preise in Amerika für Lebensmittel zwangen mich dazu mehr Geld auszugeben, als mir das Stipendium monatlich zur Verfügung stellte, allerdings glaube ich, dass, wenn man sich günstigeres Housing sucht (Weaver Hall!), man genug Geld pro Monat zur Verfügung hat.

Für Reisen muss man natürlich sein eigenes Ersparnis zur Hand nehmen, da das Stipendium hierfür ja auch nicht gedacht ist.

Freizeit & Soziales

Es gibt viel zu viele Angebote, um das alles hier erwähnen zu können, daher schreibe ich einfach, was ich in meiner eigenen Freizeit gemacht habe.

Ich war natürlich viel auf dem Campus unterwegs, da dieser riesig ist. Man kann dort sehr gut joggen gehen, was auch zahlreiche Studierende machen, aber man kann auch ganz entspannt spazieren gehen. Der Campus ist sehr vielseitig in seinem Erscheinungsbild ist aber von Natur durchzogen, weshalb es nie langweilig dort ist.

In einer WhatsApp-Gruppe, in der alle International Students Mitglieder waren, kam eine Anfrage von einem deutschen Studierenden, wer denn gerne in einem Flag-Football Team mitmachen würde. Das Team würde in der intramural league spielen,

also gegen andere Teams aus Studierenden der UF. Dafür meldete ich mich begeistert und traf während der Trainings und Spiele viele neue Freunde, mit denen ich immer noch Kontakt habe. Das Fußballspielen und auch andere Treffen mit den anderen Spielern machte einen sehr großen Teil meiner Freizeit aus.

Ich habe durch Zufall weitere Deutsche kennengelernt, die mich einer weiteren WhatsApp-Gruppe hinzufügten, durch die ich noch mehr Leute kennenlernte. Wir unternahmen sehr viel zusammen, sei es sich einfach mal zum Mittagessen im Food Court in Reitz Union zu treffen oder auch mal abends in eine Bar zu gehen. Die Bars, die etwas lauter sind und von jüngeren Leuten besucht werden, sind in Midtown Gainesville. Dieser Bereich ist direkt neben dem Campus und gerade mittwochs und freitags sehr beliebt und gefüllt. Es gibt Events in diesen Bars und Clubs, für die man nicht mal 21 Jahre alt sein muss, daher gehen viele Freshman Studierende dorthin. Donnerstags und samstags ist mehr in Downtown los. Dort geht es etwas gesitteter von Statten, aber die Bars sind trotzdem voll und die Stimmung ist ausgelassen.

Neben diesen Sachen und neben dem regelmäßigen Lernen, was nötig ist, um die Kurse bestehen zu können, habe ich auch Zeit in dem Apartment mit meinen Roommates verbracht. Wir sind zusammen shoppen oder Lebensmittel einkaufen gegangen, falls wir etwas brauchten, sind zusammen essen gegangen, haben gekocht oder haben Fernsehen zusammen geguckt. Man muss dazu sagen, dass ich mit meinen beiden Mitbewohnern viel Glück hatte. Ich habe auch Geschichten gehört, in denen die Mitbewohner nichts zusammen gemacht haben.

In Gainesville kann jeder Spaß haben und jeder kann sich hier neue Freunde machen. Leute dort sind alle sehr aufgeschlossen und von Ausländern begeistert, man wird angesprochen und muss nicht mal selbst Maßnahmen ergreifen. Es fällt wirklich leicht Leute kennenzulernen, das macht es deutlich einfacher das Auslandssemester mit Freude zu genießen.

Fazit und Danksagung

Es mag der Eindruck entstehen, dass ich mehr Freizeit Aktivitäten ausgeübt habe, als gelernt zu haben. Das ist nicht zutreffend! Man muss sich – auch wenn das Bildungsniveau gesamt gesehen in den USA niedriger ist, als das deutsche – sehr gut, viel und gewissenhaft auf Prüfungen und auf die nächste Veranstaltung vorbereiten. Das erfordert viel Zeit. Ich sehe meine Freizeit daher eher als eine Belohnung an, die ich mir selbst gegeben habe für die Zeit, die ich lernend verbracht habe.

Trotz des hohen Lernaufwands war die Zeit in Gainesville ohne jeden Zweifel eine der besten Zeiten meines bisherigen Lebens! Man trifft viele neue Leute, lernt neue

Freunde kennen, entwickelt sich charakterlich weiter, lernt eine fremde Kultur kennen, macht unvergessliche Erfahrungen und macht dabei noch Fortschritte in seinem Studium. Ich möchte dem DAAD dafür danken, dass er mir mit dem ISAP-Stipendium diese Zeit ermöglicht hat, es ist ein unvergessliches Kapitel meines Lebens geworden.

Daniel Herrmann